

Textheft zur Ausstellung

Mersolis Schöne *Das denkende Kino*

Thomas Ballhausen *Mitternachtskino*

Later, it will take time, people will understand that in this whole affair, and a few others, there are better things to do than to know whether one ought to be severe or indulgent.

(Jacques Derrida: Biodegradables. Seven Diary Fragments)

der Ort, die Räume und Irrtümer
wir kennen all das schon, Erwartungen prägen unser
Verhalten, was uns verbinden soll
kommt in die Quere, die Bilder verstellen
den Weg: beides wortwörtlich
es fehlt an Schuhwerk und Launen
für dieses Ungelebte, alles so schmerzlich vermisst
als käme es tatsächlich nur darauf an

in den hinteren Reihen brüllt jemand, verlangt
Nachschub und Ersatzteile, niemand
will die Schreie hören können

verschanzt inmitten dieser Lauten, völlig unbewusst
für ihr eigenes Glück, versteckt

hinter abgeschriebenem Papier und
blassen Hilfslinien im lichten Dunkel
lächelnd zu einem Sound
der Dir missfallen wird, so muss ich
eingestehen: der sichtbare Beat ist mir vertraut
ein wiederkehrendes Signal aus Acheron
das falsch verstanden werden will
aber wir sind Vertragswesen, bleiben stets
verpflichtet und gebunden, sind unterwegs

hochprozentige Schutzschilde werden hochgefahren, gläserweise
zur Abwehr des Beobachteten, der tastenden Blicke und
dem Aufblitzen von Schwachstellen
Dritte bewahren uns vor Kontakt, den Täuschungen der späten Stunde
das Ticket zwischen den Fingern, Einsatz des
allzu offenerzigen Spiels
im Widerspruch zeigt sich die
Logik des Abends
überdeutlich: was morgen bereut wird, gilt jetzt wenig
mehr als eine Nebenrolle, wie gefährlich
wird Mut: ist er nur noch eine Frage der Uhrzeit
Abgang, Baby, Abgang

setze Bojen nach Westen ab
you better make it soon, before you break my heart
zu wenige, zu spät

sollte ich anderswo sein, schon seit Stunden

die Stellungen sind verlassen und leer
wie die Leinwand im Rücken, fast schon: friedlich
ich ziehe einen zurückgelassenen Trenchcoat aus dem Bild
probiere ihn an, ein wenig zu groß
doch zumindest authentisch bis zu den Gürtelringen

vertraue auf die Maschinen, auf traumlosen Blindflug
und nein, ich habe tatsächlich nicht gemerkt, dass
Du Dich nicht mehr gemeldet hast
kein Funken Wahrheit: bloß
Zeilen mit Widerhaken für das Log
ein Merksatz für morgen, leicht
zugespitzt

Eva-Maria Braun

Alles was jetzt hier
Passiert (oder nicht)
In der Begegnung
Ohne Berührung keine Existenz
Ohne Beziehung keine Realität
Ohne Dich ohne mich
Gäbe es hier
Nichts?

Michael Fischer

*In der Substanz und im Prinzip
waren leuchtende Spektren -
die Gründung begann,
als sich die Enden des Himmels trafen -
so kam die Pracht innerhalb des Sternenhimmels an
und in siebenfacher Vision offenbarte sich
der breite Pfad
zur Ewigkeit
aus seidenen Schleiern.*

(als ich ‚Milton‘ von William Blake durchblätterte, März 2024)

Katharina Klement *In gemessenem Schritt*

Bad Goisern, 20. April 2024, eine ungeplante Aufnahme

Ich mache mich mit einer kleinen Gruppe von Workshop-Teilnehmer_innen, aus-

gerüstet mit kleinen Aufnahmegegeräten, auf die Suche nach interessanten Wasserklängen.

Nach ein paar Aufnahmen bei einem nahe gelegenen Bach gehen wir in Richtung eines Wehrs. Am Weg dorthin beginnen unvermutet die Kirchenglocken zu läuten. Ich schalte sofort auf „record on“, lege meine Gerät auf eine Mauer, die mit Metall abgedeckt ist.

Drei verschiedene Tonhöhen von Glocken sind zu hören, ungefähr g₁, fis₁, c, in unregelmäßigen und sich verschiebenden komplexen Schlagmustern, manchmal kommt es zu zufälligen Synchronizitäten.

Ein vorbeifahrendes Auto auf der regennassen Fahrbahn zeichnet eine tieffrequente, in der Tonhöhe leicht aufsteigende Geräuschpassage, eine räumliche Geste von rechts nach links, die sich auf das c der Glocken einzustimmen scheint.

Unmittelbar folgt ein helles Vogelrufen mit einem einfachen absteigenden glissando, als wäre es ein gespiegelter und hoch transponierter Kontrapunkt zum vorangegangenen Autogeräusch. Einzelne Tropfen von den nassen Bäumen markieren helle Pulse, wahrnehmbar als Atmosphäre beziehungsweise als abstrakter leiser „beat“.

Ein weiteres Auto zieht mit einer langsamen Rausch- und Motorgeräusch-Schleife durch die Klanglandschaft, passt sich wieder dem tiefen Glocken-Grundton an. Daraufhin ein komplexes Vogelzwitchern, ein Kommunizieren, ein Zurufen zwischen mehreren Vögeln. Werden sie von den Glocken animiert, stimmen auch sie in ihre Tonhöhen ein, oder haben sie sich so oder so einiges zu erzählen, bestehen sie als parallele Klangwelt? Ein Regentropfen fällt markant neben das Mikrofon, ein weicher aber deutlicher Akzent. (1.50 min.)

Ein vorbeifahrendes Fahrrad durch eine Pfütze hinterlässt helles Hintergrund-Geplätscher. Aus dem mehrstimmigen Vogelchor lösen sich erkennbar Schwalben heraus. Sie rufen während des Fliegens, bilden räumliche Klanglinien, während die anderen Vögel stationär von den Bäumen aus singen. Dazu im Vordergrund einige Regentropfen-Cluster. Die Vögel rufen jetzt einander mit markanten kleinen Motiven zu. (2.43 min.)

Ein drittes Auto zieht von links nach rechts vorbei und markiert das Ende des Glockenläutens; in diesem Ausschwingen entstehen besonders interessante Muster. Die höchste Glocke auf g₁ bleibt mit drei Nachschlägen übrig. Das Rauschen des vorbeifahrenden Autos bleibt noch länger im rechten Kanal zu hören, blendet nur langsam aus, neben den Vogelstimmen mischen sich im Hintergrund leise Menschenstimmen dazu. (3.12 min.)

Von fern setzt eine Blechbläser-Gruppe ein, die für niemanden von unserer Gruppe sichtbar ist. In diesem Moment lädt sich die Klanglandschaft mit Bedeutung auf, wird die Szene eindeutig. Allen wird klar, es findet eine Beerdigung statt. Der Vogelchor singt mit, plötzlich ist eine Menge von Vögeln nah und fern wahrnehmbar, ihre Stimmen werden zum atmosphärischen Hintergrund. Einzelne Regentropfen skandieren mit, die vorhin noch abstrakten Rhythmen wechseln in meiner Wahrnehmung zu „Tränen von oben“. Die Bläsergruppe (in F-Dur) inmitten der Naturklänge und den mich umgebenden Gebirgen lässt mich an Mahler denken. Er hat bereits vor über hundert Jahren Klänge und Geräusche der Natur in

seine Symphonien hinein gewoben, nie als Kolorit, sondern als funktionale Klänge an sich, oft in Verbindung mit seiner typischen Blechbläser-Instrumentierung. Die Lesart dreht sich hier um: in dieser Aufnahme kommt „Mahler“ als Referenz vor, könnte man als zufälliges Zitat innerhalb einer Naturklanglandschaft lesen.

Lassen sich die geografischen und klanglichen Landschaften, in denen ein Mensch aufwächst und lebt, von dessen Charakter überhaupt trennen? Kennt man die österreichische Alpenlandschaft, kann man auch der Musik eines Gustav Mahler näher kommen. Sein Komponierhäuschen am Attersee liegt nicht weit von hier.

Das sehr langsame Tempo der Bläser, wohl ein „Adagio“ im Zwei-Halbe-Takt lässt mich auch an eine seiner Satz-Angaben denken, die „In gemessenem Schritt“ lautet. Ich verwende sie im Zitat, als Überschrift für diese Aufnahme. Unsere Gruppe wird zufällig zum Zaungast eines individuellen und zugleich zutiefst kollektiven Ereignisses der *conditio humana*. Ein Innehalten.

Nach 5 Minuten harter Abbruch der Aufnahme, die Kinder in der Workshop-Gruppe werden ungeduldig, wir ziehen weiter zur Brücke mit dem Wehr, zahlreiche Wasseraufnahmen mit Hydro-, Mikro- und Geophonen folgen.

Audiodatei:



Corinna Schubert

Seit es sie gibt, erzählen sich Menschen
Erzählen von dem, was sie sind
Erzählen von dem, was sie sehen
seien es Tiger oder Götter
Das Erzählen wird mit den Menschen geboren

Film: im Medium gebannte Ewigkeit
Den Augenblick

halten
das Fliehende
fangen

selige Sehnsucht Sterblicher
Wer Filme schafft, weiß den Moment zu formen
Wer Filme sieht, ergibt sich der Magie
vom Bildklang fremder Leben
Ein Echo hallt aus mir zurück
Eine Berührte bin ich, ergriffen
von Blicken, die mich nicht sehen

Der Mensch lebt nicht von sich allein
Immer will er auch durch andere Augen schauen
Immer will er sich ins Andere verwandeln

Im Film erzählt der Mensch sich selbst

Apollina Smaragd *Begegnungen im Dunkel*

Netzhaut-Berührung

Gedanken

getippt, geteilt

im Licht-Spiel

Geteilt im Moment

Verbindung und Veränderung

Film-Selbst-Gemeinschaft

schaffend gemeinsame Imagination

Gemeinsame Bilder der Welt

Aus dem Einzel-Mosaik

der vielen Du`s

im Werden

Netzhaut-Berührung geteilt im Moment gemeinsame Bilder der Welt
Gedanken Verbindung und Veränderung aus dem Einzel-Mosaik
getippt, geteilt Film-Selbst-Gemeinschaft der vielen Du`s
im Licht-Spiel schaffend gemeinsame Imagination im Werden

Marion Steinfeldner *für mersolis (1 akrostichon)*

poetisches kino

offering gedichte

euphoria der kunst

tanzen wesen

ineinander

singularitäten

chimärenfreuden

hals über füszeingetaucht

endless ending beautyrepeat

(show me the word touch)

(say me the word touch)

surprise me

kino with you

inside i feel freedom & peace

nothing compares to you i sing

opening arttouchingperspectives

Rainer Totzke *Versuche in Gegenverwirklichung: Denkendes Kino?*

Es gibt in einer bestimmten Art von Filmphilosophie die zeitdiagnostische Ausgangsthese, wir lebten in einer immer zugerichteter werdenden Welt, einer Welt in der unsere Leben immer stärker geprägt würde von kapitalistischer Monetarisierung und (auch kommunikativer) Kontrolle – und dass dies ein Prozess wäre, der

für uns als einzelne Individuen sowohl von außen, als eben auch von innen wirken würde: Wir alle unterlägen Subjektivierungszwängen, und wir alle hätten diese (verengenden) Weltzurichtungen internalisiert und würden sie oft tagtäglich in unserem eigenen Handeln und Kommunizieren mit(re)produzieren. Immer begrenzter – so die Ausgangsdiagnose dieser Art Filmphilosophie – wäre aktuell unser je einzelnes Vorstellungsvermögen darüber, was Mensch-Sein sonst noch sein könnte als das, was und wie es aktuell gerade ist – wie man also sonst noch wahrnehmen, leben, denken, fühlen könnte, als so, wie man es gerade eben so tut. Unser Möglichkeitssinn und unser transformatives Imaginationsvermögen würden in der Gegenwart immer abgestumpfter.

Es gibt eine bestimmte Art der Filmphilosophie, die skeptisch ist gegenüber den geläufigen Formen selbst auch der philosophisch-kritischen Kommunikation. Eine Filmphilosophie, die skeptisch wäre gegenüber der Vorstellung, es wäre den rein sprachlichen philosophischen Mitteln der Kritik möglich diese tiefe innere Verkümmern des Möglichkeitssinns bei uns Menschen aufzubrechen. Es bräuchte dazu vielmehr – so die These – einer bestimmten Art von Kunst: eine Art von Kunst, die es vermöchte bestimmte ästhetisch-existentiellen „Schocks“ bei den Individuen (bei uns) auszulösen. Und in besonders intensiver Weise könnten diese Schocks möglicherweise ausgelöst werden von bestimmten Arten von ästhetisch avancierten Kinofilmen – konkret von solchen Filmen, die bewusst mit konventionellen Darstellungsweisen von Welt brechen und unsere Sicht-, Denk- und Wahrnehmungsweisen radikal irritieren.

Es gibt eine bestimmte Art von Filmphilosophie, die – von dieser These ausgehend – die Konsequenz zieht, selber philosophisch-künstlerisch forschend und experimentierend solche „Schock“-Filme zu *produzieren* und sie *im Kino zu zeigen*. Und es gibt eine bestimmte Art der performativen Filmphilosophie, die sich dann auch darüber Gedanken macht, ob es philosophisch schon ausreicht, die Filmbetrachter*innen, individuell in Schock zu versetzen und ansonsten im Kinosaal atomisiert zurückzulassen. Oder ob es nicht sinnvoll sein könnte, die Kinobesucher*innen durch ein neuartiges interaktives Setting zu verführen, ihrem eigenen (den Möglichkeitssinn öffnenden) „Geschockt-Sein“ selber in Echtzeit beim Filmschauen im Kinosaal Ausdruck zu verleihen – konkret: ihnen die Möglichkeit zu geben, selber im Netz schreibend und zugleich für alle im Raum simultan lesbar projiziert die eigenen neu entstehenden Gedankenimpulse zu artikulieren und sich dabei gegenseitig ‚anzustecken‘. Bei diesem Experiment (bei dieser Art performativer Filmphilosophie) würde es zunächst nicht darum gehen, sofort in eine klärende (und dabei allzu schnell „kontrollierende“/„zurichtende“) Kommunikation zu treten, sondern darum, den Moment der neuen, transformativen Erweiterung des je eigenen Möglichkeitssinns kollektiv wahrnehmbar zu machen und sich darin interaktiv-imaginativ gegenseitig zu beflügeln. Es ginge um das interagierende Wachhalten dieses neuen und öffnenden Momentums im eigenen Wahrnehmen, Denken und Fühlen. Es wäre – im gelingenden Fall – ein sich in kollektiver Resonanz verstärkendes Kino-Experiment – ein radikaler Versuch in *Gegenverwirklichung* (Gilles Deleuze).

Zu dieser avancierten Art von Filmphilosophie und experimenteller Gegenverwirklichung von Welt und Selbst scheint uns das Projekt „Denkendes Kino“ einzuladen.

herbert j. wimmer LOGOSKOP – 81 SUDOKUGEDICHTE
auszug für *DAS DENKENDE KINO*

LOGOSKOP # 53

für linda christanell – maya deren – valie export

the finger EDITING meshes gegner of fächer afternoon unsichtbare
meshes gegner unsichtbare afternoon the fächer of finger EDITING
afternoon of fächer unsichtbare EDITING finger gegner the meshes

unsichtbare meshes gegner EDITING finger afternoon the of fächer
of afternoon the gegner fächer unsichtbare meshes EDITING finger
EDITING fächer finger the of meshes unsichtbare gegner afternoon

finger the afternoon fächer unsichtbare gegner EDITING meshes of
fächer EDITING meshes of afternoon the finger unsichtbare gegner
gegner unsichtbare of finger meshes EDITING afternoon fächer the

LOGOSKOP # 54

für kurt kren – peter kubelka – jonas mekas

mamaundpapa moving as was ahead occasionally schwächer schriftfilm i
schwächer ahead i moving mamaundpapa schriftfilm occasionally was as
schriftfilm occasionally was i schwächer as ahead mamaundpapa moving

i schriftfilm schwächer occasionally was mamaundpapa as moving ahead
moving was ahead schriftfilm as schwächer mamaundpapa i occasionally
occasionally as mamaundpapa ahead i moving schriftfilm schwächer was

as i schriftfilm mamaundpapa occasionally was moving ahead schwächer
was schwächer moving as schriftfilm ahead i occasionally mamaundpapa
ahead mamaundpapa occasionally schwächer moving i was as schriftfilm

LOGOSKOP # 55

für billy wilder

zeugin sunset indemnity der boulevard anklage double fedora stalag17
anklage boulevard double fedora indemnity stalag17 der sunset zeugin
der fedora stalag17 sunset zeugin double boulevard anklage indemnity

sunset anklage der indemnity stalag17 zeugin fedora boulevard double
stalag17 indemnity fedora boulevard double der sunset zeugin anklage
boulevard double zeugin anklage fedora sunset indemnity stalag17 der

indemnity der boulevard zeugin anklage fedora stalag17 double sunset
double zeugin sunset stalag17 der boulevard anklage indemnity fedora
fedora stalag17 anklage double sunset indemnity zeugin der boulevard

Thomas Ballhausen, *1975; Autor, Kulturphilosoph, Literatur- und Medienwissenschaftler; literarische und wissenschaftliche Veröffentlichungen, u.a.: *Das Mädchen Parzival*, Limbus 2019; *Transient. Lyric Essay*, Edition Melos 2020; *Unter elektrischen Monden*, edition keiper 2023; *Nachtaktiv. Versuch über das Cahier*, innsbruck university press 2023.

Eva-Maria Braun, *1979; lebt und schreibt in Bamberg Poesie und Prosa; auf Instagram veröffentlicht sie unter @hejpoetry Gedichte; Zuletzt in Buchform erschienen: *#Antikriegslyrik - Gedichte für den Frieden* 2022, *Vom Leben und anderen Unwägbarkeiten* 2023.

Michael Fischer, *1963; musician-composer, arbeitet an der Sprachimmanenz von Klängen und ihrer skulpturalen und dramatischen Evidenz im Bereich der radikal frei improvisierten und experimentellen Musik. 1999 begann er das akustische Phänomen Feedback in seine Arbeit zu integrieren und schuf mit der Entwicklung des Feedback-Saxophon einen völlig neuen Klangaktionsraum. 2004 Gründung des Vienna Improvisers Orchestra. Seither Arbeiten mit int. Improvisationsorchestern, Guest-lectures und cross-media Kollaborationen in Europa, USA, Kanada und Japan.

Katharina Klement, *1963 in Graz; composer-performer, sound artist. Elektroakustische und instrumentale Kompositionen, oftmals mit Querverbindungen innerhalb der Medien Musik-Text-Video. Besonderes Interesse gilt dem Instrument Klavier und dafür erweiterte Spieltechniken. Zahlreiche Tonträger, zuletzt LP *gravity rise* im Duo mit Daniel Lercher, smallforms 2023 und LP *alchemical allures* im Duo mit Martina Claussen, ventil records 2024.

Corinna Schubert, *1984; Philosophin, Dichterin und Autorin; arbeitet derzeit am Kolleg Friedrich Nietzsche der Klassik Stiftung Weimar; lebt in Weimar und Leipzig.

Apollina Smaragd ist Kunsthistorikerin, Kuratorin, Autorin, Sprecherin. Als Sprecherin bewegt sie sich gerne zwischen experimentellen Literaturformaten und der Vermittlung kulturhistorischer Inhalte. Ein besonderes Anliegen sind ihr Audiodeskriptionen für Hörfilme und Bildbeschreibungen von Werken der bildenden Künste. Letzte Publikation: Apollina Smaragd (Hg.): *Schichten der Zeit. The Leo Grand*, Molden Verlag Wien, 2022.

Marion Steinfeldner, Gedichte, Prosa, Hörstücke, bildnerische Arbeiten, Tanzperformances, Beteiligung an Filmen, Zuletzt: *TRANSMORPHOSEN augenblicksmonsterbutohbuch*. 700 Gedichte bod 2020.

Rainer Totzke (aka Kurt Mondaugen), *1966; lebt als Philosoph, Autor und Literatur-Performer in Leipzig und organisiert die Philosophie-Festivalprojekte [*soundcheck philosophie*] (www.soundcheckphilosophie.de) und Leipzig denkt (www.leipzig-denkt.de).

Herbert J. Wimmer, *1951; Gedichte, Romane, Short Stories, Hörstücke, literatur- und filmkritische Schriften, bildnerische Arbeiten, Performances. Zuletzt: *metallhasenalltag - short stories*, Sonderzahl Verlag 2023; *memogramme - 144 tankatripels*, Edition Melos 2023; *schon zeit im kontinuum*, Gedichte, Klever Verlag 2021.

Impressum: ARGE Komponistenforum Mittersill, Liechtensteinstraße 20/32, 1090 Wien
INSEL, Klostergasse 3, 2070 Retz | kofomi.com | inselretz.com

Alle Rechte bei den Autor:innen

www.mersolisschoene.com



Stadtgemeinde **Retz**

INSEL

— Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport



KULTUR
NIEDERÖSTERREICH

